№ 212. Dienstag, den 11. September 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

## Zur Rede des Kaisers.

Die Königsberger Rede des Kaisers giebt weithin eine Wirkung, die noch tiefer geht als jene denkwürdige Rede auf dem brandenburgischen Provinziallandtag, wo die Nörgler aufgefordert wurden, den Staub von ihren Füßen zu schütteln, wenn es ihnen bei uns nicht mehr gefalle. In politischen Kreisen wird die Frage aufgeworfen, ob die jüngsten Auslassungen des Kaisers als eine jener Improvisationen zu gelten hätten, an die der Monarch seine Zeitgenossen gewöhnt hat. Die Frage wird verneint. Das statistische Material, das der Kaiser in seiner Rede eingeflochten hat, ist wohl bereits mit der ausgesprochenen Absicht gefordert worden, den frondirenden Hochadel wissen zu lassen, wie seine Opposition betrachtet und behandelt wird. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Unterredung, die der Kaiser wenige Stunden vor seiner Abreise mit dem Ministerpräsidenten gehabt hat, eine Aussprache über das jetzt ausgeführte Vorhaben zum Inhalt hatte. Graf Eulenburg ist dem Kaiser nach Ostpreußen nachgereist, und die Rede ist hiernach zwar nicht unter verfassungsmäßiger Verantwortlichkeit eines Staatsminister gehalten worden, wohl aber in seiner Gegenwart. Graf Eulenburg hat sich wiederholt gefallen lassen müssen, daß ihn die Agrarier als stillen Begünstiger ihrer Bestrebungen ansprachen. Damit wird es jetzt wohl für einige Zeit vorbei sein. In der politischen Welt gehen, wie natürlich, die Urtheile über die nächsten Folgen der scharfen Kaiserrede auseinander. In Unterhaltungen kann man die Erinnerung an die Vorgänge vernehmen, die der oben erwähnten Rede auf dem Brandenburgischen Provinziallandtage unmittelbar gefolgt waren. Die Leute, denen gerathen wurde, den Staub von den Füßen zu schütteln, hatten alsbald die Genugthuung, daß das unselige Zedlitzsche Schulgesetz, dem ihre Opposition gegolten hatte, unter den Tisch fiel. Es ist somit wenigstens psychologisch zu begreifen, wenn es jetzt Beobachter giebt, die eine Vertiefung der Kluft zwischen der obersten Stelle und dem konservativen Adel nicht gerade für unvermeidlich halten. Die Sprache der „Kreuz-Zeitung" ist zwar verbissen genug, aber die Grafen Kanitz und Mirbach, Klinckowström und Dohna-Wundlacken, die Klitzing und Schlieben, die Simpson-Georgenburg und andere Frondeure werden den Weg zurückfinden, auf dem sie sich zu ihrem Schaden verirrt hatten, und die goldene Rückzugsbrücke ist ja schon gebaut. Der gemeinsame Kampf „für Religion, für Sitte und Ordnung gegen die Parteien des Umsturzes" soll die Parole werden, unter der die kaiserliche Verzeihung für den Adel in eine neue Richtung der Reichs- und Staatspolitik hineinführen könnte. Bei dieser Ankündigung drängt sich zunächst die Bemerkung auf, daß der Kaiser nicht so gesprochen haben wird, wenn er nicht zuvor sicher war, seine verantwortlichen Rathgeber in Uebereinstimmung mit seiner Willensmeinung zu wissen. Die kaiserliche Rede bedeutet, abgesehen von allem Anderen, unter allen Umständen eine weitere Stärkung der Stellung des Reichskanzler, der ja das hauptsächlichste Zielblatt der agrarischen Angriffe gewesen ist. Graf Caprivi darf aber jetzt, wo der Kaiser ihm indirekt erneut sein Vertrauen ausspricht und zugleich die Bekämpfung der Sozialdemokratie ankündigt, schwerlich noch als Gegner der betreffenden Absichten in Anspruch genommen werden. Man wird aufhören müssen, aus den mannigfaltigen „Mißverständnissen", mit denen die Offiziösen verschiedener Lager operirt haben, zu folgern, daß der Reichskanzler von der Verschärfung des Vereins- und Versammlungsrechts, sowie von weiteren Maßnahmen ähnlicher Natur nichts wissen wolle. Ob er gern oder ungern zugestimmt hat, so hat er jedenfalls zugestimmt. Es trifft sich seltsam, daß am nämlichen Tage, wo der Kaiser die Niederwerfung der Sozialdemokratie auf seine Fahne schreibt, die bayerische Regierung erklären läßt, das geltende bayerische Vereinsrecht reiche aus, und eine Aenderung sei weder nothwendig noch nützlich oder wünschenswerth. Hiernach muß wohl oder übel der antisozialdemokratische Feldzug auf Preußen beschränkt bleiben.

## Deutsches Reich.

Berlin, 10. September.

— Auch der Text der kaiserlichen Rede in der Form, wie sie der „Reichsanzeiger" nunmehr veröffentlicht, läßt den Kaiser sagen:

Meine Herren! Eine Opposition preußischer Adliger gegen ihren König ist ein Unding, sie hat nur dann eine Berechtigung, wenn sie den König an ihrer Spitze weiß, das lehrt schon die Geschichte unseres Hauses . . . . .

Hier muß der Sinn der kaiserlichen Worte von der amtlichen Berichterstattung ungenau aufgefaßt sein. Offenbar soll von einer „Opposition" preußischer Adeliger (auf die sich das Wort „sie" nur beziehen kann) mit dem König an der Spitze nicht die Rede sein.

— Professor Helmholtz ist, wie schon telegraphisch gemeldet, am Sonnabend gestorben. Hermann Ludwig Ferdinand von Helmholtz wurde am 31. August 1821 zu Potsdam geboren. 1849 ging er als Professor der Physiologie nach Königsberg, seit 1855 lehrte er als Professor in Bonn, 1858 wurde er nach Heidelberg berufen und 1871 als Professor der Physik nach Berlin. Als hervorragender Naturforscher hat Helmholtz nach verschiedener Richtung hin bahnbrechend gewirkt. Er erfand u. a. den Augenspiegel, schrieb Werke über Optik, Tonempfindungen, Elektrizität u. s. w.

— Während die „Schl. Ztg." noch dieser Tage in einem Dementi darauf hinwies, daß das Abschiedsgesuch des Oberpräsidenten von Schlesien noch nicht genehmigt sei, wird jetzt gemeldet, daß Herr v. Seydewitz sich bereits am 4. September von dem Provinzialausschusse verabschiedet habe. Er werde schon am Montag Breslau verlassen, um zunächst auf seinem Gute in der Oberlausitz seinen Aufenthalt zu nehmen. Zum Oktober siedelt er nach seiner Villa in Görlitz über.

— Der „Straßb. Korresp." zufolge hat das preußische Kriegsministerium nach Vereinbarung mit dem Reichskanzler Bestimmungen erlassen, welche es ermöglichen, daß die Zivilbehörden, welche die Unterstützungen von Familien der zu Friedensübungen eingezogenen Mannschaften veranlassen, in die Lage gebracht werden, die für den Rückmarsch anzunehmenden Tage in so genauer Weise anzugeben, daß seitens der Bezirkskommandos, wie vorgeschrieben, die Richtigkeit der Berechnungen ohne weiteres bescheinigt und dementsprechend den Familien die ihnen zustehenden Beträge rechtzeitig und richtig ausgezahlt werden können.

— Die Gewährung von Freifahrtscheinen an unbemittelte Urlauber wird erwogen. Der Soldat, der aus weiter Ferne zum Dienst herangezogen wird, ist offenbar gegen seine Kameraden, die in der Nähe des häuslichen Heerdes bleiben können, im Nachtheil, und es fordert allerdings die ausgleichende Gerechtigkeit eine Schonung der wirthschaftlichen Kräfte der durch die weite Entfernung aus dem Heimathsorte Betroffenen. Das Recht auf Urlaub ist ein den Soldaten zustehendes natürliches Recht, gute Führung und genügende Leistung vorausgesetzt. Verbieten ihm die eigenen finanziellen Kräfte die Ausnutzung dieses Rechtes durch zu weite Entfernung von den Angehörigen und die damit erwachsenen erheblichen Kosteu, so erwächst zweifelsohne für die Militärverwaltung, die aus strategischen Gründen den Dienstort bestimmt, eine moralische Verpflichtung zur möglichsten Schadloshaltung der also betroffenen unbemittelten Heerespflichtigen. Für das Reich würden die Kosten einer einmaligen jährlichen Urlaubsreise nicht erheblich sein, während sie für einen großen Theil der aus ärmeren Gegenden stammenden Leute geradezu unerschwinglich sind. Der unbemittelte Soldat, dem es bei Gewährung freier Fahrt möglich ist, gleich seinen bemittelten Landsleuten auch einmal zur heimathlichen Scholle zurückzukehren, wird dadurch auch erheblich an Berufsfreudigkeit gewinnen, während er andererseits gegen das Gefühl einer gewissen Bitterkeit schwerlich mit Erfolg ankämpfen wird.

— Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung erklärte in ihrer ersten Sitzung nach den Ferien am Donnerstag auf Antrag des Stadtv. Cassel ihre volle Zustimmung zu der Eingabe des Magistrats an den Kultusminister, die für die Abiturienten der Realgymnasien das Recht zum Studium der Medizin und zur Ablegung der medizinischen Staatsprüfung befürwortet. Der Magistrat wurde ersucht nach Möglichkeit auch fernerhin in seinen Bestrebungen zur Erlangung dieses Rechts fortzufahren.

— Ueber die Stellung der bayerischen Regierung zu den geplanten Beschränkungen des Vereins- und Versammlungsrechts versichern die „M. N. N." angeblich aus eingeweihter Quelle, die Angabe, daß die bayerische Regierung einer reichsgesetzlichen Regelung des Vereins- und Versammlungswesens aus innerpolitischen Gründen nicht zustimme, sei zutreffend, dagegen wäre die Regierung keineswegs abgeneigt, Abänderungen der einschlägigen preßgesetzlichen Bestimmungen sowie des Reichsstrafgesetzbuches, insbesondere des § 130, der von der Anreizung zu Gewaltthätigkeiten handelt, zuzustimmen, sowie auch der Abänderung einiger Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung im Hinblick auf das Boykottwesen. Einen Anlaß, nach der einen oder anderen Richtung hin Stellung zu nehmen, habe die bayerische Regierung bis jetzt aber nicht erhalten.

— Den deutschen Gesandten in Zentralamerika, Herrn Peyer, hat das Auswärtige Amt aufgefordert, über die neuerdings gegen ihn erhobenen Beschwerden Bericht zu erstatten.

— Gegen eine Auswanderung nach Ostafrika hat sich selbst Major v. Wißmann ausgesprochen. Er erklärte, man solle alles thun, um die Leute vom Auswandern nach Ostafrika abzuhalten. Ostafrika habe nur Werth für einen durch Schwarze betriebenen Plantagenbau.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser, der zur Besichtigung der großen Gewerbeausstellung am Freitag in Lemberg eingetroffen ist, empfing eine Deputation des Adels. Der Landmarschall Sanguszko hob in seiner Ansprache an den Kaiser hervor, der Adel habe seine Existenzberechtigung in der Gesellschaft bewahrt, er bilde das Bindeglied zwischen der alten und der neuen Zeit und einen segensreichen Regulator des Fortschritts. Der Kaiser erwiderte, der zur Tradition gewordene Brauch des Adels, sich bei wichtigeren Anlässen um den Thron zu scharen, erfülle ihn mit Freude. Wenn der Adel unter Berufung auf die gleiche Pflicht und die gleiche Arbeit das Recht für sich beanspruche, bei Lösung der der Dynastie, dem Staate und dem Lande gestellten Aufgaben mit gutem Beispiel voranzugehen, so gereiche dies ihm, dem Kaiser, zur Genugthuung und bestärke ihn in der Ueberzeugung, daß der Thron in dem galizischen Adel immerdar eine feste Stütze finden werde.

Die Blätter besprechen die Königsberger Rede Kaisers Wilhelms zustimmend. Die „N. Fr. Pr." nennt die Rede eine wohlverdiente Strafpredigt. Der Kaiser habe so klar und deutlich gesprochen, daß jeder Versuch, seine Worte künstlich auszulegen, vergebliches Bemühen wäre. Das genannte Wiener Blatt bemerkt schließlich, für Caprivi bedeute der Trinkspruch Kaiser Wilhelms einen Triumph. Das „Fremdenblatt" schreibt, Kaiser Wilhelm nehme den altpreußischen patriarchalischen Standpunkt ein, der aber nicht veraltet sei, solange der preußische Adel seinen Rang und seine altehrwürdige Stellung nicht aufgeben wolle.

### Rußland.

Das Gerücht, daß die Reichsbank zur Hebung der Landwirthschaft einen Kredit auf Getreide und andere landwirthschaftliche Produkte eröffnet, hat sich bestätigt. Diese Hilfebietung wird den Landwirthen zweifellos eine große Erleichterung der ganzen Oekonomie bringen, die bekanntlich darniederliegt. Die Darlehne auf Getreide werden gegen Solawechsel bis zu zwei Dritteln des örtlichen Preises der Waare, auf eine Frist bis zu 9 Monaten ausgefolgt. Der Zinsfuß ist auf $4\frac{1}{2}$ Prozent festgesetzt; das verpfändete Getreide bleibt in der Verwaltung des Darlehennehmers. Außerdem kann das Darlehen über die neunmonatliche Frist hinaus drei Mal auf je drei Monate prolongirt werden.

### Italien.

Der Ministerpräsident Crispi läßt offiziös die aus dem „British Medical Journal" stammende Nachricht, daß er am Staar leide und sich demnächst einer Operation unterziehen müsse, als vollständig unbegründet erklären. Crispi erfreue sich einer ausgezeichneten Gesundheit.

Wie die „Agenzia Stefani" meldet, ist durch ein Königliches Dekret vom 5. September kraft des Königlichen Patronats Kardinal Sarto zum Patriarchen von Venedig ernannt worden. Andere Dekrete von demselben Tage ertheilen den päpstlichen Bullen, durch die verschiedene italienische Erzbischöfe ernannt worden sind, das Königliche Exequatur. Unter den Ernennungen befinden sich die des Bischofs Ferari von Como zum Erzbischof von Mailand und die des Bischofs von Forli, Kardinals Svampa zum Erzbischof von Bologna.

### Frankreich.

Die Nachricht vom Tode des Grafen von Paris wurde durch Extrablätter verbreitet. Die monarchistischen Journale widmen dem Verstorbenen warme Nachrufe und rühmen an ihm die Hoheit des Geistes, die Festigkeit des Charakters und den Patriotismus; „Soleil" sagt, wenn der Graf von Paris nicht regierte, so habe er doch die Wiederherstellung der Monarchie möglich gemacht und die monarchistische Partei wieder geeinigt. Er hinterlasse seinem Sohne eine bessere Situation, als er selbst vorgefunden. Einige Blätter sind der Ansicht, der Tod des Grafen sei für die Republik gewissermaßen insofern ein Verlust, als er sich einem eventuellen unbesonnenen Projekte des jungen Herzogs entgegengestellt haben würde, welcher vermöge seines Charakters unter dem Einfluß jüngerer Rathgeber Umtriebe unterhalten werde, welche, wenn auch keine Gefahr für die Republik, doch der Regierung mancherlei Verlegenheiten bereiten könnten.

### Großbritannien.

Alle Morgenblätter widmen der Rede des Kaisers längere Erörterungen. Die konservativen Organe äußern sich beifällig. Der „Standard" schreibt, er sei gezwungen, zuzugestehen, daß die Rolle, die der Kaiser sich vorgeschrieben, keineswegs im Mißklange mit dem Geist und den Bedürfnissen der Zeit stände. „Daily News" ergehen sich in sarkastischen Bemerkungen über verschiedene Punkte der Kaiserrede. Die radikale „Daily Chronicle" meint, wirthschaftliche Nothstände könnten nicht durch Methode des Feudalismus beseitigt werden.

### Asien.

Auf dem Kriegsschauplatz ist anscheinend in Folge des Eintritts der Regengüsse für die nächste Zeit kein entscheidender Kampf zu erwarten. Es ist ungemein schwierig, sich ein richtiges Bild vom Stande des Krieges zu machen, da die meisten Nachrichten systematisch unterdrückt werden und meist nur tendenziöse Berichte vorliegen. Um so werthvoller sind die allmählich zahlreicher eintreffenden brieflichen

Nachrichten über die ersten Episoden des Krieges. Völlig aufgeklärt ist jetzt die Kowshung-Affaire, die Vernichtung des chinesischen Kriegsschiffs „Kowshung", da festgestellt ist, daß die Chinesen sich hier mißbräuchlich der weißen Flagge bedient hatten.

Von der Insel Lombok meldet „W.T.B.", daß Aroeng nach der Beschießung durch schwere Artillerie genommen worden sei. Viele Gewehre und andere Waffen seien in die Hände der Sieger gefallen. Oberst Swart habe den Hindutempel in Aroeng besetzt. Der Hauptmann Lindgreen sei mit seiner Abtheilung zurückgekehrt. Lindgreen habe, durch Wunden und Entbehrungen gezwungen, unter der Bedingung freien Rückzugs und der Rückgabe der Waffen in Aroeng kapituliert. Er sei darauf gefangen genommen, nunmehr aber wieder freigelassen und nach Kale geführt worden, wo er einen Sergeanten und 15 Mann, alle verwundet, zurückgelassen habe. Lindgreen habe einen Brief des Rajah mitgebracht, worin seine Freilassung als Freundschaftsbeweis dargestellt werde. Auf diesen Brief sei eine Antwort nicht erfolgt. Die holländische Seemacht sei verstärkt worden.

## Provinzielles.

× **Gollub**, 9. September. Gestern ertrank der Fischer Zielinski von hier beim Fischen im Okoniner See. Er hinterläßt 4 Kinder. — Eine größere Anzahl Katholiken von hier ist in der vorigen Woche nach Ditrichswalde gewallfahrtet. — Mitte k. M. feiert der hiesige Männergesangverein sein Stiftungsfest durch Theatervorstellung, Vorträge und Concert. — Am 28. Oktober finden hier die Wahlen für die am 1. Januar 1895 ausscheidenden evangelischen Kirchenrath- und Kirchengemeindevertretungsmitglieder statt.

**Aus dem Danziger Werder**, 7. September. Der frühere Hofbesitzer, Schul- und Kirchenvorsteher, jetzige Rentier Blum aus Schönau ist auf eine schreckliche Art um's Leben gekommen. Derselbe begab sich am gestrigen Tage mit Herrn Hofbesitzer D. aus Schönau nach Heubuden bei Marienburg zur Beerdigung eines Bekannten. Auf dem Rückwege scheuten die Pferde vor einem abgeschälten Baum und gingen durch. Schließlich gerieth das Gefährt in den Chausseegraben. Bei dem Umsturz des Wagens wurde Herr Blum derartig verletzt, daß er nach wenigen Sekunden auf der Unfallstelle den Geist aufgab. D. blieb unverletzt.

**Berent**, 7. September. Gestern Abend durcheilte das Gerücht die Stadt, daß der Zimmergeselle Ostrowski mitten auf dem Marktplatze von dem Zimmergesellen Max Siegel erstochen sei und todt daliege. Nur zu bald sollte sich das Gerücht bestätigen. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Die Gebrüder Max und Otto Siegel in dem Riesschen Schanklokale Streit gehabt und wurden sie dort hinausgewiesen. Auf dem Wege nach Hause mitten auf dem Marktplatz griff Max Siegel den Josef Ostrowski, welcher stillstand, von hinten an und stach ihn mittels Stemmeisens in den Hals mit solcher Gewalt, daß der ganze Hals fast durchstochen war. Die Wunde hatte eine Länge von 9 Zentim. und eine Breite von 3 Zentim. und es waren alle Blutgefäße durchschnitten. Otto Siegel, der sich in geringer Entfernung vom Thatorte aufhielt, versetzte angeblich dem fast leblos daliegenden Ostrowski noch einen Fußtritt gegen den Kopf, worauf die beiden Siegel dann fortgingen. Sie wurden heute früh $3^1/_2$ Uhr polizeilich verhaftet und demnächst dem Amtsgerichte zugeführt.

**Allenstein**, 6. September. Ein gräßliches Jagdunglück ereignete sich in Schönbrück am gestrigen Tage. Gegen Abend begab sich der Wirth Herr August Schnarbach von hier auf den Waldplan des Herrn Herrmann zur Jagd. Sch. faßte nun am Waldrand Posto und beobachtete das angrenzende Lupinenfeld, um etwa übertretendes Wild zu schießen. Um $^1/_2$8 Uhr Abends bewegte sich wirklich auch eine dunkle Gestalt über das Feld, und in der Meinung, einen Hirsch vor sich zu haben, legte Sch. an und gab Feuer. Wie groß war aber sein Entsetzen, als er statt des vermeintlichen Wildes den Rentier Bernhard Tamm aus Schönbrück in seinem Blute schwimmend vorfand, der durch den abgegebenen Schuß zum Tode verwundet, alsbald seinen Geist aufgab. Mit Hilfe eines herbeigerufenen Instmannes schaffte der unglückliche Schütze die Leiche nach Hause.

**Schneidemühl**, 6. September. Die „Schneidem. Ztg." berichtet: „Der Polizeisergeant Hanert hierselbst ist gestern in später Abendstunde in Ausübung seines Amtes in gröblichster Weise mißhandelt worden. Dem Beamten, welcher in der Wohnung der Arbeiterin V. Zielinska, Martinstraße, die Verhaftung eines sich dort verborgen haltenden Mädchens vornehmen wollte, wurde nicht allein von der Zielinska bei seinem Vorgehen Widerstand entgegengesetzt, sondern er wurde auch, als er unverrichteter Sache das Haus wieder verlassen mußte, auf der Straße von sechs Männern überfallen und mit faustgroßen Steinen beworfen, infolge dessen er bedeutende Verletzungen am Kopfe, im Rücken und am linken Beine erhielt. Die letztere Verletzung ist so erheblich, daß Hanert sich nur noch bis in die Nähe des Rataiczykschen Hauses schleppen konnte, dort aber so lange liegen bleiben mußte, bis einige Passanten kamen, die für seine Weiterbeförderung Sorge trugen. Die Namen der sechs Helden sind bereits festgestellt worden.

**Königsberg**, 8. September. Der Kaiser theilte den Familien Auerswald, Dönhoff, Eulenburg, Dohna und Lehndorf mit, daß er die Forts der Festung Königsberg nach ihnen benannt habe. Gestern begaben sich die Vertreter der Familie Eulenburg nach dem Fort 12, jetzt Fort „Eulenburg", wo sie von dem Kommandanten und den Offizieren umhergeführt wurden. Dieselben richteten von dorteinen telegraphischen Dank an den Kaiser.

**Ostrowo**, 7. September. Gegen den seit dem 1. April vom Düsseldorfer Gymnasium wieder in unsere Provinz zurückversetzten Professor Dr. Sieniawski war, wie s. Z. gemeldet, eine Untersuchung eingeleitet worden. Gymnasiallehrer Dr. Sieniawski hatte in diesem Frühjahr mit den Schülern seiner Klasse einen sogenannten Maigang unternommen, bei dem er angeblich die polnischen Schüler polnische aufreizende Lieder im Walde hatte singen lassen. Die eingeleitete Untersuchung hat nun ergeben, daß die Schüler wohl polnische Lieder gesungen haben, aber nur aus eigener Initiative und daß die Lieder keineswegs staatsgefährlich oder aufreizender Natur waren. Gegen Gymnasialprofessor Dr. Sieniawski hat die Untersuchung nichts Belastendes zu Tage gefördert.

## Die Kaisertage in Ost- und Westpreußen.

Elbing. 8. September.

Dem gestrigen Paradetage folgte heute ein Manöver gegen einen markirten Feind. Der Kaiser war von Schlobitten mit der Eisenbahn kommend in Elbing zu Pferde gestiegen und hatte sich über Spittelhof sogleich zum markirten Feind begeben. Ebenso der König von Württemberg und der Prinz Albrecht von Preußen. Um 9 Uhr begannen die beiderseitigen Vormärsche. Um 12 Uhr ließ der Kaiser „das Ganze Halt" und den „Offizierruf" blaseu. Es folgte noch eine längere Besprechung, an welcher sich sowohl der Kaiser als auch der Chef des Generalstabes Graf Schlieffen und einige Schiedsrichter betheiligten. Um 1 Uhr marschirten die Truppentheile in ihre Quartiere zurück.

Marienburg, 8. September.

Der Kaiser kam um $^1/_2$3 Uhr von Elbing, die Kaiserin etwa zwei Stunden später aus Königsberg. Diesmal war es kein Galaempfang, wie gestern, auch wurden keine Ansprachen gehalten. Der Kaiser und der König von Württemberg fuhren zusammen in einem zweispännigen Wagen, in Uniform mit Feldmütze, und das Gefolge war viel kleiner als gestern; fremdländische Offiziere sah man fast gar nicht mehr. Auch die Kaiserin fuhr, von einer Hofdame begleitet, in einem zweispännigen offenen Wagen. Beide Majestäten wurden wieder mit Jubel begrüßt. — Der Auffahrt der Gäste zum Prunkmahl, das der Provinz galt, wurde durch einen heftigen Regenschauer unangenehm unterbrochen, so daß viele Hundert Neugierige, die den Haupteingang des Schlosses umstanden, schleunigst nach Hause eilten.

Während der Tafel brachte der Kaiser folgenden Toast aus: „Das letzte Mal, als mich das Mahl mit Ihnen, meine Herren, vereinte, war es in der alten Hansastadt Danzig, in dem schönen, alten Emporium des deutschen Handels und deutscher überseeischer Beziehungen. Damals trat in einer ausgezeichneten und zu Herzen gehenden Rede der Vorsitzende des Provinziallandtages für die Provinz und ihren Bauernstand ein, indem er mir die Wünsche vorlegte, welche die Provinz auf dem Herzen hatte. Am heutigen Tage versammeln wir uns in der altehrwürdigen Marienburg, und die Provinz steht Gott sei Dank unter dem Eindruck einer guten Ernte.

Wie Sie schon erfahren haben, ist meine landesväterliche Sorge bestrebt gewesen, für Sie zu thun, was in unseren Mitteln liegt. Ich blicke auf Sie, als meine Mitarbeiter zu weiterem Streben und Thun.

Dieses Schloß, in dessen Mauern die weißen Mäntel mit dem schwarzen Kreuze von den Rittern einhergetragen wurden, war die Hochburg des Deutschthums gegen den Osten; von ihr ging die Bekehrung der Heiden, von ihr ging die Kultur in alle Lande hinaus.

Ich möchte der Provinz von Herzen wünschen, daß sie die Marienburg stets als ein Wahrzeichen des Deutschthums ansehen, daß sie stets pflegen und hegen möge deutsche Sitte und deutschen Glauben, und daß sie sich hierdurch immer fester zusammenschließen möge.

Auf das Gedeihen und Blühen der Provinz Westpreußen leere ich mein Glas. Die Provinz, sie lebe hoch! und nochmals hoch! und zum dritten Mal hoch!"

Es waren ungefähr 270 Einladungen ergangen und die von den Geladenen dekorirten Persönlichkeiten trugen bereits die ihnen verliehenen Auszeichnungen.

Um $8^1/_4$ Uhr fuhr das Kaiserpaar und der König von Württemberg unter lebhaften Hurrahrufen vom Schlosse ab. Auf dem Bahnhofe verabschiedete sich das Kaiserpaar auf das Huldvollste vom Gefolge. Die Kaiserin begab sich in ihren Wagen, der Kaiser, welcher eine Zigarrette rauchte, in den Wagen mit dem König von Württemberg. Als brausende Hurrahs erschallten, grüßte das Kaiserpaar, an den Fenstern stehend, die Versammelten immer wieder.

## Lokales.

Thorn, 10. September.

— [Zum Kaiserbesuch in Thorn] wird uns von verschiedenen Seiten mitgetheilt, daß der geplant gewesene Abstecher des Kaisers von Thorn nach dem Buchtafort unterbleiben wird und daß Se. Majestät von hier aus sich direkt wieder auf den Bahnhof zurückbegeben wird. Der Besuch des Buchtaforts unterbleibt wahrscheinlich wegen Mangel an Zeit, da die Besichtigung der dortigen Panzerthürme doch wohl mehrere Stunden in Anspruch nehmen würde. Dem „Unparteiischen" wird gemeldet, daß der Kaiser am 22. September nach Ostrometzko kommen und im Schlosse des Grafen v. Alvensleben ein Mahl einnehmen wird. Bisher verlautete, daß sich Se. Majestät von hier aus direkt nach Schloß Theerbude begeben werde.

— [Ordensauszeichnungen.] Aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in der Provinz Westpreußen sind u. a. nach Thorn folgende Ordensauszeichnungen verliehen worden: der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: Landgerichtspräsident Hausleutner; der Rothe Adler-Orden vierter Klasse: Professor Boethke, Postdirektor Dobberstein, Dommes, Amtsvorsteher und Gutsbesitzer zu Morczyn, Koch, Regierungs- und Baurath, Direktor des Eisenbahn-Betriebsamts, Schulz, Proviantamts-Direktor, Wünsche, Landgerichts-Direktor; der Königliche Kronen-Orden vierter Klasse: Homann, Bahnmeister, Hupperz, Lazareth-Ober-Inspektor, Marohn, Besitzer, Amtsvorsteher und Deichhauptmann zu Gurske; das Allgemeine Ehrenzeichen: Palm, Polizeimeister, Salomon, Stromaufseher.

— [Außerordentliche Stadtverordnetensitzung] am 8. September, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind die Herren Bürgermeister Stachowitz, Oberförster Bähr, Stadtrath Rudies, Stadtrath Fehlauer sowie 22 Stadtverordnete. Die Verhandlungen leitet der Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke. Für den Finanzausschuß berichtet zunächst Herr Matthes über die Beschlußfassung der Kommission über die Kommunalbesteuerung nach dem Kommunalabgabengesetz vom 14. Juli 1893, welches bekanntlich am 1. April 1895 in Kraft tritt. Vor dem Eintritt in die Berathung der Kommissionsbeschlüsse giebt Herr Bürgermeister Stachowitz eine allgemeine Uebersicht über die Bestimmungen des neuen Gesetzes und hebt besonders hervor, daß das Gesetz davon ausgehe, daß eine hohe Heranziehung der Einkommensteuer zu den Kommunallasten soviel als möglich vermieden werden solle und daß in den einzelnen Gemeinden darauf hingewirkt werden solle, daß die Einkommensteuer nur für den Staat vorbehalten bleibe und die Kommunalbedürfnisse durch Realsteuern gedeckt werden; nur der Betrag, der durch die Realsteuern nicht gedeckt werde, soll durch direkte Besteuerung aufgebracht werden und das Verhältniß zwischen Real- und direkter Steuer muß in dem jedesmaligen Etat festgesetzt werden. Nach dem letztjährigen Etat betragen die Ausgaben der Stadt Thorn 660 000 Mk., die Einnahmen mit Ausschluß der Zuschläge zur Einkommensteuer 328 400 M., wovon durch indirekte Steuern, wie Lustbarkeits- und Hundesteuer, Wanderlagersteuer, Kanalsteuer u. s. w. jetzt bereits 56 000 Mark aufgebracht werden; es blieben sonach noch aufzubringen 331 600 Mk., die bisher durch Zuschläge zu den Realsteuern und zur Einkommensteuer erhoben wurden. Das Staatseinkommensteuersoll für Thorn beträgt 144 424 Mark oder nach einigen Abzügen und Zuschlägen genau 112 684 Mk. Bei einer gleichmäßigen Heranziehung aller Einwohner würde sich nach dem neuen Gesetz der Zuschlag zur Einkommensteuer um etwa 110pCt. auf 150pCt. ermäßigen. Die Stadt Thorn ist infolge ihres im Verhältniß zu ihrer Größe reichen Besitzthums eine der am besten situirten Städte Deutschlands und wenn dies bisher nicht so sehr in die Erscheinung getreten ist und man allgemein über die hohen Kommunalsteuerzuschläge geklagt hat, so liegt dies daran, daß bei uns eine ganze Anzahl von indirekten Steuern, die anderwärts erhoben werden, nicht eingeführt war. Diese Befreiung von indirekten Steuern wird auch ferner noch im großen ganzen in Geltung bleiben und als einzige neu einzuführende Steuer ist seitens der Kommission die Biersteuer in Vorschlag gebracht worden. Die Versammlung habe nun zunächst über die Vorschläge der Kommission zu beschließen und nach diesen Beschlüssen sollen dann die näheren der Regierung vorzulegenden Pläne ausgearbeitet werden. Sodann trägt der Berichterstatter Herr Matthes die Beschlüsse der Kommission vor, zu denen Herr Bürgermeister Stachowitz eine Erläuterung giebt, worauf dann seitens der Versammlung Beschluß gefaßt wird: Eine Bauplatzsteuer, d.h. eine Steuer, welche von den zur Bebauung freistehenden Plätzen nach dem Verhältniß ihres Werthes erhoben werden soll, wird nicht beschlossen. Die Betriebssteuer, welche hierorts nur 3500 Mk. beträgt, soll nicht zu den Gemeindeabgaben herangezogen werden, da sie ihrem vollen Werthe nach zu Staatszwecken herangezogen ist und ein Zuschlag schon wegen des geringen Ertrages nicht zuläßig erscheint. Von den den Kommunen zur Erhebung freigestellten Gebühren soll die Wasserleitungs- und Kanalisationsabgabe nach dem bestehenden Ortsstatut herangezogen werden. Die Bestimmung, daß die Gebühren für die Schlachthausbenutzung nur so hoch erhoben werden dürfen, daß sich das Anlagekapital mit 5 pCt. verzinst, ist zwar dahin abgeändert worden, daß nunmehr bis zu 8 pCt. des Kapitals erhoben werden darf, damit auch für allgemeine Zwecke der Kommunen etwas abfällt, doch soll es hier bei uns bis auf Weiteres bei den alten Bestimmungen verbleiben, da wegen Neubaues des Kühlhauses erst kürzlich eine Erhöhung der Gebühren stattgefunden hat. Die Gebühren für die Straßenreinigung sollen in die Kosten der Abfuhr und Reinigung geschieden und als Zuschläge zur Gebäudesteuer erhoben werden. Hierbei wird aus der Mitte der Versammlung darüber geklagt, daß die Reinigung der Straßen bei uns bisher sehr viel zu wünschen übrig ließ. Eine Gebühr für die Ausstellung von Grenzscheinen soll nicht erhoben werden, da das Erträgniß derselben ein sehr geringes sein würde; dagegen soll eine kleine Gebühr für die Ertheilung von Baukonsensen eingeführt werden, deren Ertrag auf 1500 M. veranschlagt wird. Kanalgebühren werden nicht erhoben werden; die Lustbarkeitssteuer wird in der bisherigen Höhe erhoben und kommen hierzu noch die Abgaben von Karussels, Schieß- und Würfelbuden 2c. Die neu einzuführende Biersteuer soll betragen 65 Pf. pro Hektoliter für auswärtige Biere und 50 pCt. Zuschlag zur Brausteuer für hiesige Biere. Das ganze Erträgniß der Steuer ist mit vorläufig 15 000 Mark angenommen, doch dürfte im allgemeinen ein höheres Ergebniß erzielt werden. Nach den ungefähren Berechnungen werden in Thorn jährlich etwa 6000 Hektoliter auswärtige Biere konsumirt und würde trotz der Steuer eine Erhöhung des Bierpreises kaum eintreten, da die Steuer nur etwa 0,3 Pfg. pro $^1/_2$ Liter beträgt; in anderen Städten hat sich die Biersteuer ohne viel Mühe und ohne Nachtheil für Konsumenten und Wirthe einführen lassen. Professor Feyerabendt spricht gegen die Einführung der Biersteuer, da die Erfahrung lehre, daß die Biersteuer indirekt doch auf den Konsumenten abgewälzt werde und bei den an und für sich schon ziemlich hohen Bierpreisen in unserer Provinz dadurch dem Branntweingenuß nur Vorschub geleistet werde; eine Steuer sei vielleicht bei den sogenannten echten Bieren angebracht, die heimischen und die aus den Nachbarstädten und Provinzen solle man davon freilassen. Herr Wolff, der auch gegen die Einführung der Biersteuer ist, weist darauf hin, daß sich gesetzmäßig kein Unterschied zwischen den verschiedenen Bieren machen lasse. Bei der Abstimmung wird die Biersteuer mit 18 gegen 4 Stimmen angenommen. Eine Umsatzsteuer oder Verkaufsstempelsteuer soll nicht erhoben werden. Die Hundesteuer bleibt in derselben Höhe bestehen wie bisher. Besondere Grund-, Gebäude- oder Gewerbesteuern gelangen bis auf weiteres nicht zur Erhebung. — Als zweiter Punkt der Tagesordnung wird der Haushaltsplan der städtischen Forstverwaltung pro 1. Oktober 1894/95 vorgetragen. Derselbe balanzirt in Einnahmen und Ausgaben mit 70 010 gegen 74 200 M. im Vorjahre; der an die Kämmereikasse abzuführende Ueberschuß beträgt 31 250 Mk. Bei den Ausgaben bemängelt Herr Wolff die Einsetzung von 400 Mk. für einmalige Ausgaben und wünscht Aufklärung über deren Verwendung, Herr Oberförster Bähr erklärt, es seien in Barbarken alljährlich Reparaturen nöthig und sei daher eine kleine Summe zur Disposition erwünscht; so habe sich besonders auch die Erbauung eines Eiskellers für die dortige Wirthschaft als wünschenswerth herausgestellt. Herr Professor Feyerabendt ist gegen Einsetzung dieses Ausgabepostens, seit der Barbarkener Wald verwüstet worden sei, habe derselbe als Ausflugsort viel verloren. Herr Oberförster Bähr und Herr Preuß schlagen vor, 200 Mk. in den Etat einzusetzen, die Versammlung streicht jedoch den Posten ganz. Der Etat des städtischen Wäldchens schließt in Einnahme und Ausgabe mit 10 900 Mk. ab; an die Kämmereikasse wurden 3900 Mk. abgeführt. — Von dem Protokoll über die am 29. August d. J. stattgefundene Kassenrevision wird Kenntniß genommen. — Für den Verwaltungsausschuß berichtet sodann Herr Wolff über die Wahl des Herrn Konrektor Matzdorff zum ersten wissenschaftlichen Lehrer an der höheren Töchterschule, wovon Kenntniß genommen wird. — Mit Bezug auf den Bau eines neuen Festungsgefängnisses auf der Bromberger Vorstadt theilt die Inspektion mit, daß das Kriegsministerium die Einstellung der Grunderwerbskosten in den Etat 1894/95 als nicht angängig erklärt habe und ersucht daher die Frist des abgeschlossenen Vertrages bis zum 1. Januar 1896 zu verlängern. Der Magistrat hat demgemäß beschlossen und die Versammlung stimmt diesem Beschlusse auf Antrag des Ausschusses zu.

— [Personalien aus dem Kreise Thorn.] An Stelle des Fabrikbesitzers A. Born ist der Maurermeister C. Steinkamp zu Mocker zum Vertrauensmann aus dem Kreise der Arbeitgeber und an Stelle des Fabrikarbeiters J. Tag der Maurerpolier Wilhelm Behneken zu Mocker zum Vertrauensmann aus dem Kreise der Versicherten für den Amtsbezirk Mocker auf die Zeit bis zum 1. Juli 1895 bestellt worden. Der Besitzer Otto Zittlau zu Alt-Thorn ist zum Gemeindevorsteher für die Gemeinde Alt-Thorn gewählt und bestätigt worden.

— [Kirchliches.] Die Mittheilung von der Ernennung des Herrn Vikar Zietarsk in Thorn zum Pfarrer von Schönsee, findet, wie wir aus bester Quelle erfahren, keine Bestätigung. Die Stelle ist erst seit etwa acht Tagen erledigt und bis zur Neubesetzung einer derartigen Stelle vergehen gewöhnlich drei Monate.

— [Von der Kaiserparade.] Daß der Kaiser durch die Leistungen des 17. Armeekorps auf dem Paradefelde im höchsten Grade zufrieden gestellt wurde, geht aus einigen Aeußerungen hervor. Als Se. Majestät das Leib-Husaren-Regiment der Kaiserin vorführte, sagte er zu dem Kommandeur dieses Regiments: „Die Anderen haben es bis jetzt ausgezeichnet gemacht, wenn wir nur nichts verderben werden." Zu dem kommandirenden General des 17. Armeekorps Sr. Exzellenz Lentze äußerte der Kaiser bei der Kritik: „Ich wünschte die Truppen im Eisenbahnzuge verladen zu können und nach dem Kreuzberge zuführen, um den Berlinern zu zeigen, wie ein tüchtiger Parademarsch aussieht." — Die Soldaten, welche an der Kaiserparade theilgenommen haben, erhalten ein sogenanntes „Revuegeschenk"; dieses beträgt für den Mann 50 Pf., für den Avancirten 1 Mk.

— [Der diesjährige Winterfahrplan] der Eisenbahndirektion Bromberg enthält u. a. folgende wichtigeren Aenderungen gegen den Sommerfahrplan: D-Zug 71 Berlin-Alexandrowo fährt 13 Minuten später (um $7^{05}$) aus Berlin Schles. Bhf., um den Uebergang vom Zuge 31 aus Köln sicher zu stellen; in Thorn erreicht derselbe den Anschluß an den um $1^{03}$ von dort fahrenden Personenzug 67 nach Insterburg. D-Zug 72 Alexandrowo-Berlin fährt $6^{19}$ aus Bromberg und erhält Anschluß von dem um 7 Minuten früher gelegten Zuge 81 aus Inowrazlaw; die Ankunft

in Berlin erfolgt um 5 Minuten früher, d. i. 1121 am Schles. Bhf.

— [Zur Geschäftslage] schreibt man dem „Schiff" aus Thorn unterm 4. September: Das Wasser der Weichsel fällt anhaltend. Der Wasserstand ist ein so niedriger, daß selbst Traften nicht mehr schwimmen können. Seit einigen Tagen haben Hölzer die russische Grenze auf der Weichsel nicht mehr passirt. Die Weichselschifffahrt liegt fast ganz darnieder, Havarien kommen vielfach vor. Die russische Zollvorschrift, betreffend die Hinterlegung einer Kaution für die nach Rußland kommenden Fahrzeuge, scheint nicht zur Ausführung zu gelangen. Rußland hat von der Erhebung der Kaution für die diesjährige Schifffahrtssaison Abstand genommen. Ermittelungen werden gepflogen, wieviel nichtrussische Kähne auf russischen Gewässern verblieben sind, und da hat sich denn schon jetzt das überraschende Resultat ergeben, daß fast sämmtliche Kähne, die in Rußland verblieben sein sollen, die russische Grenze zurückpassirt habe, ohne daß über ihre Rückfahrt in den russischen amtlichen Listen Vermerk genommen ist. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, wird Rußland die kautionsfreie Einfuhr der Kähne gestatten, wenn sich Eigenthümer verpflichtet, nach zwei Jahren das Zarenreich zu verlassen.

— [Westpreußischer Pestalozzi-Verein.] Die Gaue Danzig, Elbing, Konitz und Thorn des Westpreußischen Pestalozzi-Vereins halten im Anschluß an die diesjährige Provinzial-Lehrerversammlung behufs Wahl des Gauvorstandes in Marienwerder eine Vertrauensmänner-Versammlung ab. Die Bezirksvorsteher sind ersucht worden, die Wahl der Vertrauensmänner vorzunehmen und dieselben vor der Versammlung den Gauvorstehern der einzelnen Gaue namhaft zu machen.

— [Prüfung.] Bureau-Aspirant Nebe hierselbst hat die Prüfung zum Betriebssekretär bestanden.

— [Amtlicher Cholerabericht.] Cholera ist festgestellt: bei dem Holzarbeiter Andreas Jendrzejewski aus Mocker-Thorn und der Landstreicherin Zackrzewski aus Wimsdorf-Briesen.

Danzig, den 8. September 1894.
Bureau des Staatskommissars.

— [Stand der Cholera in Polen.] In der Zeit vom 3.—5. September in der Stadt Warschau 23 Erkrankungen, 5 Todesfälle, vom 29. August bis 1. September im Gouvernement Warschau 167 Erkrankungen, 86 Todesfälle, vom 28.—30. August im Gouvernement Kalisch 31 Erkrankungen, 20 Todesfälle, vom 31. August bis 2. September im Gouvernement Petrikau 252 Erkrankungen, 120 Todesfälle, vom 29. bis 31. August im Gouvernement Kielze 330 Erkrankungen, 164 Todesfälle, vom 31. August bis 2. September im Gouvernement Lublin 46 Erkrankungen, 24 Todesfälle, vom 31. August bis 1. September im Gouvernement Siedlez 42 Erkrankungen, 18 Todesfälle, vom 29. und 30. August im Gouvernement Plozk 26 Erkrankungen, 14 Todesfälle, vom 30. August bis 1. September im Gouvernement Lomza 30 Erkrankungen, 18 Todesfälle.

— [Die Räumung der Thorner Bache] im Thorner und Briesener Kreise ist nach einer Verfügung des Herrn Landraths in der Zeit vom 12. d. Mts. bis 2. k. Mts. zu bewirken. Die Räumung muß gründlich bis zur alten Sohle erfolgen und da, wo die Sohle die vorschriftsmäßige Breite von 8 Fuß nicht hat, muß solche hergestellt werden. Ferner sind die beiderseitigen Ufer der Bache, soweit solches noch nicht geschehen, zwei Fuß hoch abzuböschen.

— [Das Wohlthätigkeitskonzert,] welches gestern von den Gesangvereinen Liedertafel, Liederfreunde, Liederkranz und Handwerker-Liedertafel zum Besten für die auf der Fischerei-Vorstadt und in der Gerechtestraße durch das Feuer obdach- und brodlos gewordenen Familien im Schützenhaussaale gegeben wurde, war so stark besucht, daß schon vor Beginn des Konzertes (5 Uhr Nachm.) kein Platz mehr zu bekommen war. Die Zuhörer füllten sogar den Hausflur und theilweise die Treppen, manche kehrten von vornherein um, und ein Theil verließ wegen der Ueberfüllung den Saal vorzeitig. — Erst trug der Gesammtchor drei Lieder vor, dann folgten: die Handwerker-Liedertafel, der Liederkranz, die Liederfreunde und die Liedertafel mit je drei Nummern, worauf drei Piecen des Gesammtchores den Schluß bildeten. — Die Thorner Männergesang-Vereine haben durch das Konzert wieder einmal aufs Neue den Beweis geliefert, daß in unsern Mauern das deutsche Volkslied sich einer regen Pflege erfreut. Die Gesammt-, wie Einzelleistungen waren durchgehends gut; daher kargten die Besucher auch nicht mit lautem Beifall, der jeder Nummer folgte. Es sei den Sängern auch an dieser Stelle Dank gesagt. — Die Einnahme war eine erfreuliche und betrug ca. 300 Mark, so manche Thräne wird damit getrocknet werden können. Wir möchten noch die Frage aufwerfen, ob sich nicht eine Wiederholung des Konzertes empfehlen dürfte; jedenfalls wäre der Wohlthätigkeit und auch dem Publikum damit gedient.

— [Ein interessanter Wettkampf] entspann sich am letzten Sonnabend zwischen den Mitgliedern des hiesigen Gymnasiasten-Turnvereins, welche in Gegenwart einer Anzahl Lehrer und ihrer Angehörigen auf dem freien Platze zwischen Grünhof und Ziegelei allerhand Turnspiele veranstalteten. Von den 25 Turnern, welche sich an dem Wettstreit betheiligten, kamen beim Springen zunächst 17 über eine Schnur, welche in einer Höhe von 1 Meter von dem Sprungbrett drei Meter entfernt angebracht war; von diesen 17, die sodann den Speer warfen, wurden die vier Turner, welche am weitesten warfen, zu einem Wettlauf zugelassen. Die drei besten Läufer warfen sodann einen $4\frac{1}{2}$ Pfund schweren Diskus und die beiden besten Diskuswerfer rangen schließlich um den Ehrenpreis, der in einem Eichenkranz bestand und von dem Obersekundaner Houtermans erworben wurde; den zweiten Preis, in einer Schleife bestehend, erhielt der Primaner Schröder. Nach Beendigung des Wettkampfs hielt zunächst bei der Preisvertheilung Herr Oberlehrer Preuß und sodann Herr Direktor Heyduk eine Ansprache und sodann vereinigte eine kleine Festlichkeit im Ziegeleietablissement die Turner nebst ihren Angehörigen noch einige frohe Stunden.

— [Polnisches Theater.] Seit Sonnabend geben hier die Mitglieder des Posener polnischen Theaters Vorstellungen im Viktoriasaale. Die Gesellschaft hat hier bereits einige Male gastirt und erfreut sich bei der hiesigen polnischen Bevölkerung wegen ihres tadellosen Spielens allgemeiner Beliebtheit. Am gestrigen Sonntage wurde bei völlig ausverkauftem Hause das dramatische Gemälde „Kilinski" gegeben. Das Stück hat durchweg historische Grundlage und behandelt den von dem Bürger und Schuhmachermeister Kilinski in Warschau eingeleiteten polnischen Aufstand im Jahre 1794, nachdem vorher die Erhebung der Polen gegen Rußland durch den Heerführer Kosciuschko in Krakau proklamirt wurde. Die Darsteller ernteten reichen Beifall, die Leistungen der Herren Sosnowski und Krolikowski, welche die Hauptrollen, nämlich die des Kilinski und seines Freundes Sierakowski übernahmen, verdienen besonders hervorgehoben zu werden.

— [Der polnische Turnverein aus Inowrazlaw] stattete gestern in Stärke von etwa 40 Mann unserer Stadt einen Besuch ab. Die Turner, die sich in Nationaltracht befanden und daher ein gewisses Aufsehen erregten, besuchten unter Führung eines hiesigen Polen die Kirchen und Sehenswürdigkeiten unserer Stadt.

— [Ein Weitwettfahren] hatte der Radfahrergau-Bromberg gestern von Bromberg aus veranstaltet. Der Start war das Försterhaus an der hinteren Bromberger Chaussee, Ziel ein Punkt bei Schwetz. Aufgabe Hin- und Rückfahrt. 9 Radfahrer starteten. Strecke 100 Kilometer. 8 Uhr strampelten die Fahrer ab und schon um 10 Uhr 31 Min. kam der erste Radfahrer, Herr Schiers aus Bromberg, zurück. In kurzer Zeit folgten 2 Posener Fahrer.

— [Der katholische Lehrerverein] wird am nächsten Sonnabend ein Sitzung abhalten.

— [Im Gymnasium] haben heute die schriftlichen Arbeiten zur Ablegung des Einjährig-Freiwilligen-Examens begonnen; demselben unterziehen sich ein Gymnasial- und zwei Realgymnasialsekundaner. — Am 17. d. M. findet die mündliche Prüfung der Abiturienten statt.

— [Bewerbungen.] Um die durch den Tod des Herrn Appel erledigte Mittelschullehrerstelle an der hiesigen Knaben-Mittelschule sind bis heute, am Tage der Meldefrist, 18 Bewerbungen eingegangen.

— [Das Anschlußgleis „Rudaker Weiche"] des Ziegeleibesitzers Louis Lewin in Thorn ist nach einer Bekanntmachung der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg in den Besitz des Ziegeleibesitzers Salo Lewin und des Herrn Karl von Pagowski in Thorn übergegangen.

— [Das neue Postgebäude] geht in seinem innern Ausbau seiner Vollendung immer mehr entgegen. Am gestrigen Tage sind, wie bereits gemeldet, die Ausgabeschalter für Briefe und sonstige Sendungen nach dem neugebauten Flügel verlegt worden, welcher im Parterre schon völlig eingerichtet ist und durch die saubere und geschmackvolle Ausführung der Maurer- und Holzarbeiten einen ungemein gefälligen und angenehmen Eindruck macht. Auch die Packetannahme und Ausgabe ist in dem Hofgebäude dieses Flügels vollständig fertig eingerichtet. Der Abbruch des ehemals Schirmerschen Hauses an der Bäckerstraße ist nahezu beendet. Augenblicklich ist man noch mit dem Wegräumen der Schuttmassen beschäftigt und steht nur noch die Frontmauer an der Bäckerstraße. Die bisherige Ausgabestelle wird in einen Briefträgersaal umgewandelt. Auch in den oberen Stockwerken ist man noch eifrig mit dem weiteren Ausbau beschäftigt. Das Treppenhaus, welches in einem an der Rückseite des Gebäudes angebauten Thurm liegt, erhält durch eine Anzahl prächtiger bunter Fenster, die zum Theil mit Wappen und Emblemen geschmückt sind, eine eigenartig schöne Beleuchtung.

— [Ein eigenthümliches Mißgeschick] ist einem hiesigen Geldbriefträger passirt. Er überbrachte einem Reisenden 600 Mk., die Quittung wurde geleistet, nach einer halben Stunde vermißte der Reisende aber an der Summe 10 Mk., er machte dem Postamte schleunigst Anzeige, der Briefträger mußte sich einem peinlichen Verhör unterziehen und gestern wurden die 10 Mk. in einer Fensterecke des Zimmers gefunden, in welchem der Reisende logirt und das Geld in Empfang genommen hatte.

— [Erhängt vorgefunden] wurde heute früh auf Höppnersruh in der Bromberger Vorstadt der schon ziemlich bejahrte Musiker Schulz. Nahrungssorgen scheinen den Mann in den Tod getrieben zu haben.

— [Diebstahl.] Dem Maschinisten des Dampfers „Grane" wurde aus seiner auf dem Dampfer befindlichen Behausung ein größerer Geldbetrag gestohlen. Dem Thäter soll man auf der Spur sein.

— [Unter dem Verdachte der Tollwuth] ist heute Morgen ein Hund in der Schloßstraße erschossen worden. Wenn die ärztliche Untersuchung des Kadavers den Verdacht bestätigt, dürfte die sonst am 16. d. Mts. ablaufende Hundesperre wohl um weitere 4 Monate verlängert werden.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 10 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll.

— [Gefunden] wurde ein Korb mit Scheuerbürsten in einem Gewölbe des Rathhauses; zugeflogen ein junger Kanarienvogel bei Löwenberg, Breitestraße 20.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,04 Meter unter Null.

## Kleine Chronik.

* Eine furchtbare Familienkatastrophe wird der „Post" aus Dresden gemeldet: Sonnabend Vormittag stürzte ein Schneider Roth aus seiner in der 4. Etäge liegenden Wohnung drei seiner Kinder herab und folgte nach. Alle vier Personen blieben todt.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg, 10. September.
(v. Portatius u. Grothe.) unverändert.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 50er | 54,00 Bf., | —,— Gd. | —,— bez. |
| nicht conting. 70er | 34,00 „ | 33,50 „ | —,— |
| Septbr. | —,— „ | —,— „ | —,— „ |
| | —,— „ | —,— „ | —,— |

## Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 10. September.

| Fonds: fest. | | | 8 9.94 |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten | | 221,10 | 220,65 |
| Warschau 8 Tage | | 220,25 | 219,80 |
| Preuß. 3% Consols | | 94,40 | 93,90 |
| Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols | | 103,40 | 103,30 |
| Preuß. 4% Consols | | 105,00 | 105,40 |
| Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$% | | 68,75 | 68,80 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | 65,80 | 65,70 |
| Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II. | | 99,80 | 99,70 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | | 195,10 | 195,00 |
| Oesterr. Banknoten | | 164,35 | 164,35 |
| Weizen: | Septbr. | 136,00 | 136,00 |
| | Novbr. | 138,00 | 138,20 |
| | Loco in New-York | $59\frac{1}{4}$ | $58\frac{3}{4}$ |
| Roggen: | loco | 119,00 | 119,00 |
| | Septbr. | 119,75 | 119,20 |
| | Oktbr. | 119,25 | 118,70 |
| | Novbr. | 119,50 | 119,00 |
| Rüböl: | Oktober | 43,50 | 43,10 |
| | Novbr. | 43,50 | 43,10 |
| Spiritus: | loco mit 50 M. Steuer | fehlt | fehlt |
| | do. mit 70 M. do. | 33,40 | 32,50 |
| | Septbr. 70er | 37,20 | 36,30 |
| | Novbr. 70er | 37,30 | 36,60 |

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

## Neueste Nachrichten.

Cannes, 9. September. Im Esterel-Gebirge wüthet ein großer Waldbrand, es sind bereits 12 Kilometer zerstört.

Paris, 9. September. Dem hier erscheinenden Newyorker Herold zufolge soll der Eifelthurm von den Unternehmern einer Weltausstellung in Baltimore angekauft worden sein.

London, 8. September. Wie aus Shanghai gemeldet wird, herrscht unter den Europäern die größte Befürchtung wegen des immer stärker auftretenden Gerüchts von einer demnächstigen Beschießung Shanghais durch die Japaner, wodurch der ganze Handel unterbrochen werden würde.

Washington, 8. September. An amtlicher Stelle erhielt man die Signalements von 26 letzthin aus Frankreich ausgewiesenen Anarchisten, die sich nach Nordamerika eingeschifft haben.

## Telegraphische Depeschen.

**Paris, 10. September. Der Paris-Kölner Blitzzug stieß zwischen Noyon und Chauny mit einer Rangirmaschine zusammen, 9 Personen wurden getödtet, 20 meist schwer verletzt, die übrigen Reisenden wurden nach Brüssel gebracht. Der Stationsvorsteher in Apilly, welcher den Zusammenstoß verhindern wollte, wurde vom Zuge zermalmt. Die anderen Wagen des Blitzzuges wurden zehn Meter hoch aufeinander gethürmt. Aerzte waren nicht gleich zur Stelle und sind erst mit Extrazügen eingetroffen. Sämmtliche Opfer der Katastrophe befanden sich in den für Köln bestimmten Waggons.**

**Paris, 10. September. Die letzten Meldungen über das gestern bei Apilly stattgehabte Eisenbahnunglück besagen, daß 100 Personen verwundet sind, darunter 20 schwer. Fünf Todte sind bereits aus den Trümmern hervorgezogen. In Compiegne liegen zwanzig Schwerverwundete, sechzig Leichtverletzte sind in Saint Quentin untergebracht. Mehrere Leichtverwundete haben ihre Reise nach Deutschland fortgesetzt.**

## Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 10. September.

Budapest. Durch eine zufällig herbeigeführte Kohlengasvergiftung ist Maurus Jokai schwer erkrankt.

Brüssel. „Independance belge" meint, die Ermahnung des deutschen Kaisers an den Adel zum Gehorsam sei nichts anderes als eine Wiederholung des Ausspruches „sic volo sic jubeo."

Verantwortlicher Redakteur:
**Friedrich Kretschmer in Thorn.**

Donnerstag — Ziehung — Baden-Baden. **Loos 1 Mark,** Haupttreffer Werth **20,000 Mark** **3000 Gewinne** im Werthe von **150,000 Mark.**
Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) versendet **F. A. Schrader,** Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
In Thorn zu haben bei **St. von Kobielski,** Cigarrenhandlung, Breitestraße 8.

# ! Neu-Eröffnung !

Am **Montag, den 17. September,** eröffne ich im Geschäftslokale des Herrn **Adolph Bluhm** ein

## Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft

unter der Firma:

# Hermann Friedlaender.

---

Sonntag früh 8 Uhr starb nach schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwester

**Friedericke Schultz**
geb. Wolff

im 48. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen

**Die trauernd. Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag 5 Uhr vom Diakonissenhause aus statt.

---

### Bekanntmachung.

Die Stadtverordneten Herren Kaufmann **Rittweger** und **Illgner**, sowie der Kaufmann Herr **Walter** sind in die Ziegelei-Deputation gewählt worden und in dieselbe eingetreten.

Thorn, den 7. September 1894.

**Der Magistrat.**

---

### Bekanntmachung.

Mit der Einführung des Hochdruckbetriebes soll demnächst vorgegangen werden und wird bei dieser Veranlassung daran erinnert, daß nach § 5 der Polizeiverordnung für das Wasserwerk die muthwillige oder fahrlässige Vergeudung von Wasser polizeilich bestraft wird.

Außerdem werden die Eigenthümer derjenigen Häuser, die heute schon an die Wasserleitung angeschlossen sind, ersucht, darauf zu halten, daß ihre Einwohner jeden unnöthigen Verbrauch von Leitungswasser vermeiden. Sollte trotzdem in einzelnen Gebäuden, wie das neuerdings mehrfach vorgekommen ist, Wasservergeudung festgestellt werden, so müßte zur sofortigen Erhebung des Wasserzinses bezw. bis dahin zur Absperrung der Zuleitung geschritten werden.

Eltern wollen ihren Kindern die muthwillige und unnöthige Oeffnung der Straßenbrunnen verbieten, da auch dieses unter Strafe gestellt ist.

Thorn, den 3. September 1894.

**Der Magistrat.**

---

## Rückladung

**nach Königsberg i./Pr.**
gesucht für unseren in Thorn stehenden

**Möbelverschlußwagen.**

**Henze, Mahlow & Co.,**
Königsberg i./Pr.

---

## Obstgarten

zu verpachten bei
**George Neubauer** in Scharnau.

---

## Umzugshalber zu verkaufen

**1 mittelgr. Sopha, 1 heizbare Badewanne, 1 groß. Brod- oder Küchenregal und 1 Mehl- oder Futterkasten,** alles gut erhalten, **Mocker, Schützstr. 4, part.**

---

**Bindfaden**
empfiehlt billig
**Bernhard Leiser's Seilerei,**
Heiligegeiststr. Nr. 16.

---

## Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin.
Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

---

Zum bevorstehenden Kaiserbesuch sind

## Decorations-Adler-Tapeten

in National-Farben, à Mtr. 25 Pf., à Rolle 1,50 Mk., eingetroffen.

Selbige sind vortrefflich als Decorationen zu verwenden und bedeutend billiger als Stoff. Zu haben in der

**Tapeten-Handlung R. Sultz, Mauerstr. 20,**
**und in der Buchhandlung A. Matthesius, Altst. Markt.**

---




---

## Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

Diesjähriger Campagne-Beginn am

### Dienstag, den 18. September.

**Zuckerfabrik Neu-Schönsee.**

---




Erhältlich in Thorn bei: **St. Kobielski;**
General-Vertrieb: **Engelhardt & Co., Frankfurt a./M.**

---

**Dr. med. Hope**
homöopathischer Arzt
in Magdeburg Sprechstunden 8-10 Uhr.
Auswärts brieflich.

---

Donnerstag
Ziehung
Baden-Baden.
3000 Gewinne
Haupttreffer i. W. v. **20,000 Mark**
**Loose à 1 Mark,**
11 Loose für 10 Mark,
versendet noch
**Hermann Brüning**
**Gotha.**

---




---

## Geraer Kleiderstoffe,

besonders eine Partie schwarz, in nur guten Qualitäten, mit unbed. Webf., empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen unter portofreier Lieferung das Versandtgeschäft

**Marie Fischer,**
**Gera, Reuß, Gr. Kirchgasse 9.**

---




---

**Neue Pianinos 350 Mark,**
neukreuzsait. Eisenkonstruct., Metallstimmstockplatte, Ausstattung Nußbaum- od. Schwarz-Ebenitholz, 7 Octav. v größter Tonfülle unter
**10jährig. schriftl. Garantie**
**T. Trautwein's** Musikal.-Handlg. u. **Pianofortefabrik**
gegründet 1820
Berlin W. 41, Leipzigerstrasse 119.
Illustr. Preislisten gratis u. frei.

---

**Haus- und Grundbesitzer-Verein Thorn.**

### Generalversammlung

**Mittwoch, den 12. d. Mts., Abends 8 Uhr**
in **Winkler's Hôtel.**

**Tagesordnung:**
Wahl des 1. Vorsitzenden.

**Der Vorstand.**

---

## 20 000 Flaschen

**feinster reiner Südweine** (Porto, Madeira, Malaga, Sherry ꝛc.) Beste Frühstücks- u. Krankenweine, welche mir von ersten Spanischen u. Portug. Firmen zum Verkauf überwiesen sind, versende zu nur M. **1,30** die Flasche (à 3/4 Ltr.) incl. Glas u. Kiste ab hier. 12 Fl. fco M. **17.—**, 24 Fl. fco. M. **32.—**. Probekisten à 2 Fl. M. 3,75, 4 Fl. M. 6,50 fco., alles gegen Nachnahme. Reeller Werth der Weine 3—4 M. p. Fl.

**Richard Kox, Duisburg a. Rhein.**

---

## Feiner Grogg-Rum

kräftiger **Jamaica-Verschnitt,**
**nur en gros,**
**auffallend billig**
**bei S. Sackur, Breslau.**
Muster gratis. (Gegründet 1833.)

---

## Liegnitzer Speisezwiebeln,

waggonweise wie in kleineren Posten versendet billigst **Oswald Sagner, Liegnitz.**

---

Den geehrten Damen die ergebene Anzeige, daß ich meine vorläufige Wohnung im
**Hôtel Museum,** 1 Treppe,
habe. Hochachtungsvoll
**J. Afeltowska, Modistin.**

---

Habe mich als
**Miethsfrau**
niedergelassen, und bitte, mich bei Bedarf zu beehren.
**M. Olkiewicz, Brückenstraße 24.**

---

Um zu räumen, werden
**Kindermäntel, Anzüge, Jaquets und Kleider**
wegen vorgerückter Saison zu jedem Preise **ausverkauft.**
**L. Majunke, Culmerstr. 10, 1. Et.**

---

## Fahrräder,

bestes Fabrikat, mit **Pneumatik** und **Kissenreifen,** empfiehlt **billigst**
**Ewald Peting,**
Familienhaus an der Hauptwache.

---

## 100000 St. Säcke

nur einm. gebr., gr. gz. u. stark a 25 und 30 Pfg. für **Kartoffeln, Getreide** pp. Probeb. a 25 St. vers. unt. Nachn. u. erb. Ang. d. Bahnst. **Max Mendershausen,** Cöthen i. A.

---

**Suche** 1 möbl. großes Zimmer, event. mit Cabinet. Besonderer Eingang. Offerten mit Preisangabe unter **G. N. 100** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

**2** gut möbl. sep. gel. Zimmer m. Burschengelaß u. Pferdestall, z. v. Schloßstr. 4.

---

**1 möbl. Zim. z. verm. Gerstenstr. 8.**

1. Mittel- u. 1 kl. Wohnung z. v. Seglerstr 25.

1 auch 2 möbl. Zimmer z. v. Tuchmacherstr. 2.

**2 Pferdeständе z. verm. Schloßstr. 4.**

---

**Meine Verlobung mit Fräulein Emma Wolff erkläre hiermit für aufgehoben.**

Thorn, den 10. September 1894.

**M. von Barczynski.**

---

**Hierzu eine Beilage.**


Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.